

№ 264. Sonnabend, den 10. November 1855.
25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.
Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 9. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 24. 49,848. 62,562 und 72,344; 45 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 551. 2169. 2539. 3328. 3567. 3760. 4618. 5700. 8750. 9179. 12,048. 15,873. 16,002. 16,984. 19,341. 22,426. 23,065. 24,897. 25,446. 27,515. 32,444. 33,706. 35,775. 38,147. 40,171. 41,424. 41,536. 43,475. 46,121 49,461. 55,700. 57,101. 62,372. 63,528. 63,986. 65,599. 66,739. 67,703. 67,959. 69,682. 70,958. 72,612. 77,168. 83,199 und 87,433 nach Danzig 2mal bei Rotzoll, Königsberg i. Pr. bei Heygster und bei Samter, Marienwerder bei Bestvater, Memel bei Kauffmann und nach Tilsit bei Löwenberg; 33 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1402. 2285. 5222. 5320. 5423. 16,557. 20,332. 21,603. 24,025. 32,912. 34,168. 35,032. 36,623. 40,406. 40,760. 42 182. 42,221. 43,822. 45,220. 50,966. 51,149. 53,130. 53,239. 55,339. 63,914. 65,266. 67,379. 67,382. 75,415. 77,844. 81,927. 85,459 und 89,893 nach Königsberg i. Pr. bei Samter und nach Memel bei Kauffmann; 64 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 55. 988. 1017. 2127. 5053. 5584. 7008. 7733. 8415. 8496. 9014. 9258. 10,610. 11,784. 12,086. 14,865. 17,470. 17,650. 19,571. 22,488. 23,356. 26,371. 26,394. 27,274. 28,368. 30,246. 32,630. 32,855. 34,325. 35,184. 35,720. 38,268. 39,539. 40,145. 41,173. 41,208. 42,514. 43,518. 47,538. 49,799. 51,043. 53,529. 61,313. 62,874. 64,909. 66,083. 67,381. 69,555. 69,663. 73,344. 74,445. 75,801. 75,877. 76,111. 77,634. 78,454. 80,545. 82,009. 84,477. 86,138. 89,304. 89,466. 89,542 und 89,851.

Orientalische Angelegenheiten.

Königsberg, 8. Novbr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg verfügt eine Spezial-Instruction, daß bei der bevorstehenden Rekruten-Aushebung, gleichwie bei verstärkter Rekrutirung, sämmtliche Altersklassen von 20 bis 36 Jahren heranzuziehen sind, um das Ergebniß der Rekrutirung so groß als möglich zu erzielen.

Wien. Wie der „Wanderer" meldet, ist Baron Bourqueney Ueberbringer eines autographirten Briefes des Kaisers Napoleon, in welchem derselbe erklärt, daß er die Hand gern zum Frieden bieten wolle, wenn Rußland die vier Garantiepunkte unbedingt und ohne Rückhalt annimmt und unterzeichnet, und zwar mit derjenigen Deutung, welche ihnen die Westmächte gegeben. Sollte Rußland nicht darauf eingehen wollen, so werden sich die Westmächte auf keine Verhandlungen mehr einlassen und den Krieg mit aller Energie im Frühjahre aufnehmen und so lange fortsetzen, bis sie Rußland zu Konzessionen zwingen, die jedoch nicht mehr an die Grundlage der vier Garantiepunkte gebunden sein werden.

St. Petersburg, 8. Novbr. (Tel. Dep.) Fürst Gortschakoff meldet vom 7. Novbr.: Der Feind unternimmt nichts; die Zahl seiner Fahrzeuge vor Kamiesch ist ziemlich bedeutend.

Der „Constitutionnel" theilt folgenden Tagesbefehl des Fürsten Gortschakoff mit, datirt aus dem Lager auf den Höhen von Mackenzie vom 15. Oktober:

Se. kaiserl. Majestät, unser Herr, hat mich beauftragt, in seinem und Rußlands Namen den tapferen Kriegern zu danken, welche die Südseite von Sebastopol mit so viel Selbstverleugnung, Muth und Ausdauer vertheidigt haben, und ist überzeugt, daß die Armee, nachdem sie die Freiheit der Operationen im Felde wiedererlangt hat, fortfahren wird, mit allen möglichen Anstrengungen den Boden des heiligen Rußland gegen die feindliche Invasion zu vertheidigen. Aber wie es der Sorgfalt des Vaters der großen Familie (der Armee) gefallen hat, in seiner hohen Voraussicht die Erbauung der Brücke zu befehlen, um im letzten Augenblick das russische Blut so viel als möglich zu schonen, hat mich der Kaiser auch mit Vollmachten bekleidet, um die Vertheidigung unserer Positionen in der Krim je nach den Umständen fortzusetzen oder aufzugeben. Tapfere Krieger! Ihr kennt unsere Pflicht. Wir werden dies Land nicht freiwillig verlassen, in welchem der heilige Wladimir die Taufe empfing, nachdem er sich zur christlichen Religion, die wir vertheidigen, bekehrt hatte. Zuweilen giebt es jedoch Bedingungen, welche die festesten Entschlüsse unausführbar und die größten Opfer vergeblich machen. Der Kaiser hat geruht, mir allein das Urtheil über den Augenblick zu überlassen, wo wir unsere Vertheidigungslinie ändern sollen, wenn dies Gottes Wille ist. An uns ist es zu beweisen, daß wir das unbegrenzte Vertrauen des Czaren zu rechtfertigen wissen, der in unsere Nähe gekommen ist, um die Vertheidigung des Vaterlandes und die Bedürfnisse seiner Armee in seine Obhut zu nehmen. Vertraut mir wie bisher in allen jenen Stunden der Prüfung, welche die Rathschlüsse der Vorsehung über uns verhängt haben."

Der „Russ. Inv." bringt folgende Depesche aus Nikolajeff vom 31. Oktober Abends: „Das Lager auf der Kinburn-Landzunge, zwischen der Vorstadt und der Festung, hat der Feind aufgehoben. Wie stark die von ihm in Kinburn zurückgelassene Garnison sei, läßt sich mit Sicherheit noch nicht angeben. Seine kleinen Fahrzeuge stehen noch immer, wenn auch in geringerer Anzahl als vorher, auf der Rhede von Otschakoff und kreuzen im Liman, laufen auch in die Mündungen des Dniepr und Bug ein, wo sie Vermessungen vornehmen, gehen aber nicht weit hinauf und nicht einmal bis zu den Punkten, welche sie in den ersten Tagen ihres Erscheinens erreichten. Die Flotte steht an ihrer vorigen Stelle, doch hat sich die Schiffszahl seit gestern etwas vermindert."

Aus Nikolajeff, 2. November, wird dem Globe telegraphirt: „Fürst Gortschakoff meldet, daß am vorhergegangenen Tage 30- bis 40,000 Verbündete von Eupatoria ausmarschirt seien, die Nacht bei Kavagurt und Saki zugebracht haben, ohne eine neue Bewegung zu versuchen."

Aus Odessa wied vom 4ten d. gemeldet, daß der Kaiser von Rußland Tages vorher dort eingetroffen sei.

Seit dem 29. Oktober werden keine Truppen mehr nach Eupatoria detachirt, nur das ägyptische Kontingent wird ergänzt, die englische Brigade begiebt sich aber in das Tschernaja-Lager. Die Alliirten sind auf allen Punkten in die reine Defensive getreten, und es sind bis zur Stunde keinerlei Depeschen über wichtige Kriegsereignisse am hiesigen Platze eingetroffen.

Marseille, 6. Novbr. „Bald nach dem „Sinai" ist der „Euphrat" mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. Oktbr. angekommen. Die in dieser Stadt erscheinenden Blätter melden, daß die kaiserliche Garde Befehl erhalten hat, nach Frankreich zurückzukehren und sich am 5. November einschiffen wird. Admiral Bruat wird am 10. in Konstantinopel eintreffen und sich gleichfalls nach Frankreich begeben. Vice-Admiral Pellin wird die Blokade des Bug und Dniepr fortsetzen. Er ging mit dem Admiral Stewart den Bug hinauf und hat die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Fluß beladene Schiffe tragen könne. General Bazaine hat die auf der Halbinsel Kinburn befindlichen Dörfer zerstört. Er steht im Begriffe, nach Kamiesch zurückzukehren. General Levaillant ist zum Gouverneur von Sebastopol ernannt worden.

Nach Pariser Angaben wird durch die in vorstehender Depesche mitgetheilte Rückkehr der Garde nach Frankreich die Orient-Armee um ungefähr 20,000 Mann vermindert, beträgt aber immerhin im Bestande von 45 Infanterie-Regimentern, 10 Jäger-Bataillonen, 9 Regimentern Kavallerie, ferner Artillerie, Genie- und Train-Korps eingerechnet, noch ungefähr 150,000 Mann. — Die gegenwärtige Zahl der unmittelbar gegen den Feind verwendbaren englischen Truppen in der Krim ist in der letzten Zeit von dortigen Korrespondenten auf 40,000 Mann angeschlagen worden.

Rundschau.

Berlin, 8. Novbr. Auf das von der Stadtverordneten-Versammlung an Se. Majestät den König zu Allerhöchstdessen Geburtstage gerichtete Gratulationsschreiben ist folgende Allerhöchste Antwort eingegangen: „Für die Mir von den Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin bei der Wiederkehr Meines Geburtsfestes gewidmeten Glück- und Segenswünsche sage Ich denselben hierdurch Meinen aufrichtigen Dank. So erfreulich der Ausdruck unwandelbarer Treue und Hingebung von so geachteter und gewichtiger Seite Meinem landesväterlichen Herzen gewesen ist, so betrübend mußte der Eindruck sein, den die kurz zuvor in derselben Stadt vorgenommenen Wahlen zum Hause der Abgeordneten auf Mich gemacht haben. Ihr edler königstreuer Sinn wird das mit Mir empfinden, zumal in einer Zeit, wo die Kräftigung der Regierung das erste Bedürfniß des Landes ist.

Sanssouci, 31. Oct. 1855. (gez.) Friedrich Wilhelm."

— 9. Nov. Der heutige Tag ruft ernste und freudige Erinnerungen hervor. Ruhe, Ordnung und Eintracht waren von hier gewichen, heute vor 7 Jahren kehrten sie zurück, indem des Königs Majestät unsern jetzigen allerverehrten Herrn **Minister-Präsidenten** auf seine hohe Stelle beriefen und mit seinem Erscheinen auch dem guten Recht zum Siege half. Der heutige Tag ist daher für jeden braven Preußen ein hochwichtiger, und gewiß sind derer Viele, welche heute voll dankbarer Gesinnung unserm verehrten Herrn Minister-Präsidenten alles Gute vom Himmel erflehen. Einer unserer Mitbürger, welcher wegen seiner patriotischen Gesinnungen bekannt ist, und schon manches Gute gewirkt, hat auch diesen Tag hierzu benutzt und eine Summe Geld zur gleichmäßigen Vertheilung an acht arme Familienväter, welche dem Könige treu ergeben sind, dergestalt hergegeben, daß in jeder Provinz Preußens ein Armer diese Unterstützung erhalten soll. Möge dies auch für künftige Jahre Nachahmung finden, damit auch in dieser Beziehung der **neunte November** segensreich werde.

Mit Jubel begrüßet Dich Tag heute gar manches Gemüthe,
Bringe der Freuden viel Dem, den Du einst selber gebracht.
Kehre Du oftmals noch ihm, dem biedren Edlen zurück,
Bis ihm einst selber verlangt heim zu den Vätern zu ziehn. (Zeit.)

— Die „N. Pr. Z." hält es für nöthig, diejenigen ihrer Freunde, welche ins Abgeordnetenhaus gewählt worden, zu pünktlichem Erscheinen gleich am ersten Tage aufzufordern. „Die Maßnahmen" — sagt sie — „welche namentlich im Hause der Abgeordneten in den ersten Tagen und Wochen getroffen werden, erscheinen Manchem unbedeutend und nur die Ordnung äußerer Formen bezweckend, während die Erfahrung gelehrt hat, daß gerade diesen Maßnahmen ein Gewicht für die ganze Haltung des Hauses während der bevorstehenden Session beizulegen ist."

— Der „St. A." veröffentlicht die schon angekündigt gewesene Königl. Verordnung, nach welcher „das Gesetz vom 14. Mai 1855, betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes, I. in der Provinz Sachsen: in den Kreisen Schleusingen und Ziegenrück, sowie in der Stadt Benneckenstein, II. in der Provinz Westphalen: in den Gemeinde-Verwaltungsbezirken Lügde und Harzberg, Kreises Höxter, außer Anwendung bleibt."

— Von dem Königl. Generalkonsul in London ist vor einiger Zeit der Regierung eine Denkschrift über die Goldentdeckungen der Neuzeit übergeben worden, auf welche im gegenwärtigen Augenblick ein großes Gewicht gelegt wird, da ein Theil der darin aufgestellten Sätze sowohl für die gegenwärtige Situation des Geldmarktes, als auch für die wiederum angeregte Münzeinigungsfrage von Bedeutung sind. Die Denkschrift tritt besonders der verbreiteten Ansicht entgegen, daß die Entwerthung des Goldes, welche in früheren Perioden der Goldentdeckung eintrat, z. B. nach der Entdeckung Amerikas, auch eine Wirkung der neueren Goldfindungen sein müsse. Außerdem stellt die Denkschrift, auf genaue Data gestützt, die Behauptung auf, daß der wirkliche Zuwachs an Golde auf dem europäischen Markte bisher keineswegs so bedeutend gewesen ist, wie man in der Regel glaubt, oder wie die steten Anmeldungen der Goldeinfuhr es vermuthen lassen. Thatsache sei vielmehr, daß nur ein verhältnißmäßig geringer Theil des namentlich aus Australien bisher nach England verschifften Goldes in diesem Lande, oder selbst dem europäischen Kontinente, geblieben ist, da der größere Theil als geprägte Münze wiederum nach dem Lande der Produktion zurückging, theils als Gegenwerth des erhaltenen rohen Metalles, theils um dort in Cirkulation zu treten. Einer Schätzung nach, welche die Denkschrift aufstellt, gehen durchschnittlich vier Fünftheile der Goldeinfuhr wieder nach Australien zurück. (C. B.)

— Die Anklage gegen die unverehel. Staudinger wegen Kindermordes wird namentlich dadurch interessant werden, daß Seitens der Vertheidigung die sachverständigen Gutachten des Physikus, welche bisher stets unantastbar dastanden, zum Gegenstand der Erörterung und des Gegenbeweises gemacht werden werden, wie dies z. B. in dem jetzt schwebenden Prozeß wegen Depeschenverrathes bereits ebenfalls Seitens der Vertheidigung versucht worden ist. Der Vertheidiger hat nämlich, wie man hört, darauf angetragen, das Vorhandensein angeblich irrthümlicher oder doch durch höhere Autoritäten nicht bestätigter Gutachten des Physikus feststellen zu dürfen, ist aber damit vom ersten Gerichtshofe zurückgewiesen worden. Auf die deshalb von ihm eingelegte Beschwerde, welche auch die Verzögerung der Verhandlung herbeigeführt haben soll, soll jedoch das Obertribunal die Aufnahme eines solchen Beweises für zulässig erachtet haben, weil ein Sachverständiger nichts weiter als ein Zeuge sei, dessen Glaubwürdigkeit oder Qualification von den Angeklagten und der Vertheidigung stets nicht nur einer Critik, sondern auch einem Gegenbeweis unterworfen werden könne. (B.G.-Z.)

— Die von mehreren hiesigen Blättern gebrachte Mittheilung über die Begnadigung des zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilten ehemaligen Vorstehers einer Erziehungsanstalt Malmène entbehrt jeden Grundes. (B. G. Z.)

Wien, 8. Novbr. Eine hier eingetroffene Depesche aus Triest vom gestrigen Tage meldete, daß der Erzherzog Ferdinand Max durch einen Sturz aus dem Kabriolet eine schwere Kopfverletzung erlitten habe. In Folge dieser Meldung ist der Kaiser noch gestern nach Triest abgereist. Das Befinden des Erzherzogs ist bereits etwas besser.

Paris, 6. Novbr. Gestern Abend verbreitete sich auf einmal wieder das Gerücht von einem neuen Attentate auf den Kaiser. Folgendes ist der genaue Sachverhalt. Um $4\frac{3}{4}$ Uhr kam durch den Faubourg St. Antoine, nach der Lyoner Eisenbahn sich begebend, eine kaiserliche Hof-Equipage mit einem Piqueur vorauf, die bestimmt war, den aus Fontainebleau von der Jagd zurückerwarteten Kaiser abzuholen. Dem Hause Nummer 110 gegenüber bäumte sich auf einmal das Pferd des Piqueurs und machte in seinen Sätzen aus der nachlässiger Weise nicht zugeschnallten Halfter eine Pistole herausfallen. Beim Aufschlagen auf den Boden ging dieselbe los und die Kugel traf unglücklicher Weise im Abprallen von der Mauer einen Arbeiter, der sich gerade auf dem Trottoir befand, in den Arm. Die Wunde soll ziemlich gefährlich sein. Sobald der Kaiser den Unfall erfuhr, schickte er dem Arbeiter sofort seinen ersten Leibarzt, der die Kugel herauszog und eine erste Unterstützung von 200 Frcs. Aus diesem Ereigniß wurde alsbald im Fauborg St. Antoine und dann in ganz Paris ein neues Attentat auf den Kaiser. — — Vorige Woche machte ein junger Mechaniker auf der Nordbahn einen Versuch mit einem Zügel seiner Erfindung, der nach seiner Angabe im Stande wäre, einen Zug plötzlich stillstehen zu machen. Das Ergebniß fiel sehr befriedigend aus. Der mit der Schnelligkeit von zehn Stunden in einer Stunde fahrende Zug machte auf das verabredete Zeichen ohne irgend eine Erschütterung augenblicklichen Halt, einzig durch den Druck des neuen Zügels, der von unwiderstehlicher Kraft zu sein scheint. Der Mechanismus desselben ist sehr einfach und behindert die Verrichtung des Lokomotivführers in keiner Weise.

Stockholm, 6. Novbr. General **Canrobert** ist diesen Morgen um 8 Uhr mit dem Dampfschiffe „Gauthiod" von Lübeck hier eingetroffen und wurde von dem zahlreich versammelten Volke mit Enthusiasmus begrüßt. Auf demselben Dampfschiff befanden sich der Prinz August von Schweden (Herzog von Dalekarlien) und der schwedische Admiral Virgin.

London, 6. Novbr. „Es gereicht uns zur Freude, melden zu können", sagt der Observer, „daß die Regierung gegenwärtig nicht die Absicht hat, das Parlament vor der gewöhnlichen Zeit einzuberufen, da kein Ereigniß von hinlänglicher Wichtigkeit zu erwarten steht, um einen solchen Schritt nöthig zu machen." — Der wegen betrügerischen Bankerotts und Veruntreuung anvertrauter Gelder zu vierzehnjähriger Deportation verurtheilte Sir John Dean Paul ist mit einer bedeutenden Anzahl der angesehensten Familien Englands, unter anderen mit der des Earl von Strathmore, des Lord Ravensworth, des Herzogs von Leinster und des Earl von Clarendon, verwandt oder verschwägert.

Locales und Provinzielles.

— Die Mittheilung der „Neuen Elbinger Anzeigen" in Betreff des Schreibens des Züricher großen Raths an den Magistrat in Dirschau, die auch in unserm Blatte Aufnahme gefunden, ist nicht ganz genau. Der Bruder des in Dirschau verstorbenen Ingenieur Schinz, Herr Professor Dr. Schinz aus Aarau, hat nämlich nur, als er durch telegraphische Depesche von dem Tode seines Bruders in Kenntniß gesetzt wurde, sich sofort als Vormund des hinterbliebenen Sohnes Emil verpflichten, und dies durch den großen Rath in Zürich, dem Magistrat in Dirschau, mit dem Bemerken anzeigen lassen, daß er nach Dirschau kommen werde, um die Angelegenheiten seines Bruders zu ordnen. Eine Bereitwilligkeit für die hinterbliebene Familie irgend wie zu sorgen, hat der große Rath zu Zürich in keiner Weise erklärt; vielmehr haben die preußischen Behörden, in Berücksichtigung der traurigen Lage der Wittwe und des Sohnes des Verstorbenen und in Würdigung seiner ausgezeichneten Leistungen für den Staat, sich bewogen gefunden, diese Angelegenheit in Berathung zu nehmen.

Thorn, 6. Nov. Eine erfreuliche und auch im Allgemeinen bemerkenswerthe Erscheinung war der Ausfall des gestern beendeten achttägigen Simon-Judämarkts. Trotz der Theuerung und des schlechten Ernteertrags war der Markt so besucht, wie seit vier Jahren nicht, und überall während der ganzen Dauer desselben fand ein lebhafter Verkehr statt. Unerwartet war die nicht unerhebliche Zahl der Gäste aus Polen, der Hauptkunden für die hiesigen Märkte — unerwartet, weil jenseits der Grenze in Folge des Krieges eine gedrückte Stimmung herrscht. Durch den Marktverkehr ist viel russisches und russisch-polnisches Geld, namentlich Papiergeld an den hiesigen Platz gekommen, was natürlich für unsre Geschäftsleute manchen Verlust herbeiführt, da beim Umsatz gegen preußisches Geld das russische Papiergeld 15%, das russisch-polnische 14%, und das auswärtige Silbergeld 10% verliert. (Pos. Z.)

Musikalisches.

Zwölf Präludien für die Orgel, zum Gebrauch beim Gottesdienst, comp. v. J. W. Markull Op. 55. Preis 20 Sgr. Erfurt und Leipzig. Körner.

Es ist eine wahre Herzenslust, vorliegende Präludien zu lesen und zu spielen. Schwung, Feuer, Leben allenthalben. Der Zopf: Orgelfuge und der Puder: krebsgängiger, rückläufiger Contrapunkt, und wie diese Schulwitze alle heißen, sind glücklicherweise in dem Studirzimmer geblieben, wo sie hingehören. Freiheit in der Bewegung, Reichthum im Rhythums, Kraft in der Harmonie, dabei Leichtigkeit in den melodischen Wendungen: das sind so einzelne Andeutungen über Opus 55 von Markull. Die technischen Schwierigkeiten sind von Schülern mittleren Grades wohl zu besiegen und die Sammlung auf das Wärmste zu empfehlen. (Aus d. Schulblatt f. d. Prov. Brandenburg.)

Vermischtes.

*** In dem Werke von Malarce, „die Geschichte der Asylsäle", wird folgende für die Pädagogen interessante Anekdote erzählt: Die Mutter eines Knaben von fünf Jahren, der einen der Asylsäle von Paris besucht, kam eines Tages zu der Vorsteherin dieser Anstalt mit der Klage, ihr Kind habe sie geschlagen, die Direktion möge selbes recht strenge bestrafen. Letztere versprach, dem Kinde eine Strafe zu geben, die es so bald nicht vergessen solle. Als nun alle Kinder versammelt waren, redete sie die Vorsteherin in ernstem Tone an: „Meine Freunde, ich habe Euch etwas recht Trauriges mitzutheilen. Ein Kind aus dieser Anstalt, das hier auf diesen Bänken sitzt, hat seine Mutter geschlagen. Ich kenne keine Strafe, die diesem Vergehen angemessen wäre. Möge Gott Mitleid mit dem Schuldigen haben. Weil jedoch unser Herz zu tief betrübt ist, wollen wir für heute unsern gewöhnlichen Gesang unterlassen." Nach diesen Worten verbreitete sich förmlich eine allgemeine Bestürzung unter den Kindern. Mit Schauder betrachteten sie den Schuldigen, den seine Verlegenheit, Schamröthe und seine Thränen bereits verrathen hatten. Die Schulstunden begannen ohne Gesang, und schweigend entfernten sich auch diesmal die Kinder, doch der beschuldigte Knabe befand sich in einem solchen Zustande der Verzweiflung, daß es geraume Zeit bedurfte, ihn mit der Versicherung zu beruhigen, der aufrichtige Vorsatz der Besserung für die Zukunft lösche diesen Makel aus.

*** Kürzlich war die Verwaltung der großen Oper zu Paris genöthigt, das Haus zu schließen und das Geld für die gelös'ten Billets zurückzugeben. Mlle. Cruvelli hatte nämlich um 7 Uhr sagen lassen, sie sei krank und könne nicht singen. Ungeachtet aller Bemühungen war es unmöglich, eine andere Vorstellung zu organisiren. Mlle. Cruvelli wurde am Singen durch einen Streit mit ihrem Bräutigam verhindert, welcher den Bruch ihrer nahe bevorstehenden Heirath zur Folge hatte. Am nächsten Tage begab sie sich zu Herrn Fould und benachrichtigte denselben, daß sie geneigt wäre, auch in Zukunft der großen Oper ihre Talente zu widmen. Herr Fould nahm ihr Anerbieten an und bewilligte ihr ein jährliches Gehalt von 170,000 Franken nebst vier Monaten Urlaub.

*** Eine Familie in Dresden hatte in einem nach der Sommerseite zu gelegenen Zimmer zwischen einem Pianoforte und dem Fenster ein Tischchen aufgestellt, auf welchem sich eine Glaskugel mit Goldfischen befand. Vor einigen Tagen war in den Vormittagsstunden ein Sohn der Familie mit Uebungen auf dem gedachten Instrumente beschäftigt; außer ihm befand sich nur der Vater noch im Zimmer. Bei warmem Sonenschein öffnete letzterer das Fenster — und kaum eine Minute später steht das Pianoforte in Flammen, entzündet von den durch die gefüllte Glaskugel auf dasselbe fallenden Sonnenstrahlen. Das Feuer wurde durch die erschrockenen Anwesenden sofort gedämpft, würde aber, wenn sich Niemand im Zimmer befunden hätte, bald eine größere Ausdehnung gefunden haben. Eine ernste Mahnung zur größten Vorsicht bei Aufstellung derartiger Glasgefäße.

*** Ein Amerikaner, Namens House, hat eine Manier, Jemanden zu einer bestimmten Zeit aufzuwecken, erfunden, welcher man das Verdienst nicht absprechen kann, praktisch zu sein. Gewöhnliche Weckuhren haben den Nachtheil, daß sie wohl den Schläfer aufwecken, aber ihm gestatten, wieder einzuschlafen. Die Amerikaner haben nun statt der Weckuhr ein Weckbett. Die letzte Nummer der „Scientific American" giebt dessen Abbildung und Beschreibung. Durch einen sehr einfachen Mechanismus beginnt eine Sturmglocke, die sich an dem Bett neben dem Kopfe des Schläfers befindet, zu einer beliebigen Stunde einen heillosen Lärm, welche eine erste Warnung ist, aufzustehen. Thut dies der Schläfer, so kann er den Mechanismus gleich innehalten. Sollte es ihm jedoch beifallen, fortzuschnarchen, so geht der Mechanismus des Bettes seinen Weg fort, und nach einer kurzen Zeit fällt das Bett auf einer Seite ein, und der Schläfer wird aus dem Bette herausgeworfen. Da das Bett nicht einmal ganz, sondern blos auf der einen Seke einfällt, so kann der Schläfer nicht einmal auf dem Boden fortschlafen, sondern muß aufstehn.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 10. Novbr. Es trafen in dieser Woche wieder einige Kornzufuhren aus Schweden ein, darunter 12 Last 106pfd. Gerste, die an der Kornbörse zu fl. 420 pro Last verkauft wurde. Nachdem Gerste um 15 Sgr. pro Scheffel unter den höchsten Preisstand gegangen, hob sie sich eben in d. W. bei stark bleibenden Zufuhren wieder um 5 Sgr., da für die umliegenden kleinen Städte zu jenem wohlfeilen Preise sich Begehr fand, und 97 . 106pfd. bezahlt man nun mit 68 bis 76 Sgr. pro Scheffel. Roggen ist fester, auch wohl um 2 Sgr. höher und 115 . 23pfd. kostet 102 bis 110 Sgr. Für Schwedischen 120pfd. wird fl. 645 pro Last gefordert. Erbsen 95 bis 103 Sgr., Hafer 43 bis $47\frac{1}{2}$ Sgr. Von Weizen kamen die Landzufuhren etwas reichlicher; ein niedrigster Preis ist bei der durch Rost entstellten Beschaffenheit kaum anzugeben; 105 . 120pfd. zu notiren 80, 90, 100 130 Sgr. An der Kornbörse wurde eine kleine Partie rother ordinairer 125 . 26pfd. vom Speicher zu fl. 845 und schwedischer 123 . 24pfd. zu fl. 800 verkauft. Spiritus $32\frac{1}{3}$, $32\frac{1}{2}$ Rthlr. pro 9600 Tr.; die Zufuhr war mäßig, allein auch die Kauflust ist beschränkt, doch ist unter genanntem Preise nicht zu kaufen. Es sind Warschauer Gabarren angekommen, um Heringe zu laden, was für diesen Handel höchst erwünscht ist. In Schifffrachten nicht viel gemacht; Liverpool 25 s. pro Load Balken u. s. w. -- Das Wetter ist ungemein mild und nach der Jahreszeit sogar lieblich zu nennen. Heute vor Einem Jahr wurde hier Schlitten gefahren.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 10. November.

Weizen 115—125pf. 95—140 Sgr.
Roggen 115—126pf. 100—112 Sgr.
Erbsen 96—103 Sgr.
Gerste 100—112pfd. 70—82 Sgr.
Hafer 47—50 Sgr.
Spiritus Thlr. $32\frac{1}{3}$ à $32\frac{1}{6}$ pro 9600 Tr.

Börsen-Verkäufe zu Danzig.

Am 10. Novbr.: 11 Last 117pf. Weizen, 5 Last 122pf. do. fl. 820 u. 11 Last Leinsaat fl. 650.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 9. November 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$97\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	95	$94\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101	Preußische do.	4	—	95
do. v. 1853	4	96	$95\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	$117\frac{1}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	$85\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{11}{12}$	$9\frac{5}{12}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{7}{8}$	$107\frac{7}{8}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$71\frac{1}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	95	84
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	97	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	$102\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	$89\frac{1}{4}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{2}$	—

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 9. November 1855.

R. de Jonge, Castor, n. Harlingen u. Mulder, Feche Jant., n. Guernsey, mit Holz. J. Jacobsen, Mr. Bill, n. Schweden, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 10. November.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Baron von Szetiga n. Gattin a. Schlesien, Plehn n. Gattin a. Marotczin, Jahn a. Czersenau, Steffens a. Gr. Golmkau, Grolp a. Bielawken und Hein a. Stenslau. Hr. Domainenpächter Misch a. Mühlbanz. Die Hrn. Kaufleute Langensiepen a. Leipzig, Lesser a. Berlin, Kasch a. Hamburg, Stremmel a. Ronsdorf und Nellessen a. St. Tönis.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Gutsbesitzer Gerner a. Wentefie. Hr. Landrath Pustar a. Kölpin. Hr. Kaufmann Schwarz a. Stettin. Hr. Partikulier Liebenthal a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Muffehl a. Lubben, Göldel a. Zoppot und Lottenbom a. Königsberg. Hr. Rentier Breckenfelder a. Lubben. Hr. Kaufmann Lebrecht a. Schweinfurth.

Im Deutschen Hause:

Hr. Gutsbesitzer v. Münchow a. Carthaus. Hr. Kaufmann Sommerfeld a. Marienburg. Hr. Conditor Weckerle a. Neustadt.

Hotel d'Oliva:

Hr. Lieutenant Koren a. Stettin. Hr. Goldarbeiter Zindel a. Marienwerder. Hr. Kaufmann Wiesner a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Rentier Modrow a. Carpfuhl. Hr. Lieutenant u. Oberförster Hörnicke a. Skeutz. Hr. Gutsbesitzer v. Lyskowski a. Locken. Hr. Oeconom Pieper a. Schmasin. Hr. Kaufmann Behrent a. Elbing. Hr. Inspector Holzmann a. Nakel. Hr. Amtmann Horn a. Oslanin.

Concert-Anzeige.

Wir freuen uns das musikliebende Publikum Danzigs auf den grossen Kunstgenuss aufmerksam machen zu können, der uns in nächster Woche bevorsteht. Frau Dr. **Clara Schumann**, Herr Concert-Meister **Joachim** und Herr **Johannes Brahms** werden gemeinschaftlich hier Mittwoch, den 14. und Freitag, den 16. d. Mts. Concerte im Schützenhaus-Saale geben, für welche Anmeldungen die Buch- und Musicalien-Handlung des mitunterzeichneten F. A. Weber in der Langgasse No. 78. entgegennimmt. — Das Programm des ersten Concertes und sonst Nothwendiges wird Montag früh durch Extra-Beilage des Intelligenz-Blattes bekannt gemacht werden.

Danzig, den 9. November 1855.

H. Behrend. R. von Frantzius. Dr. Piwko. F. A. Weber.



Billige Seidenzeuge in couleurt und schwarz erhielt und empfiehlt zur größten Auswahl

E. Fischel.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 10. Novbr. (II. Ab. Nr. 5.) Zur Geburtsfeier Schiller's: **Prolog,** verfaßt von P. F. Trautmann, gesprochen von Hrn. Linden-Rekowsky. Hierauf: **Wallenstein's Tod.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Montag, den 11. Novbr. (II. Ab. Nr. 6.) Auf mehrfaches Verlangen: **Der Fabrikant.** Schauspiel in 3 Akten nach dem Französischen von E. Devrient. Hierauf: **Das Fest der Handwerker.** Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt von Angely.

Dienstag, den 13. Novbr. (II. Ab. Nr. 7.) **Marie,** oder: **Die Regimentstochter.** Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von G. Donizetti.

E. Th. L'Arronge.

Stereoskopen-Sammlung,
Langgasse Nr. 35.

Morgen, Sonntag, den 11. November, Abends:

unwiderruflicher Schluß der Ausstellung.

Indem ich solches hiermit anzeige, kann ich nicht umhin, den geehrten Bewohnern Danzigs für den mir so reichlich gespendeten Besuch ergebenst zu danken u. erlaube mir deren geneigtem Wohlwollen eine **zweite** Aufstellung mit ganz **neuen** und vorzüglichen Bildern bestens zu empfehlen, über die ich das Nähere in nächster Woche veröffentlichen werde.

C. Eckenrath, optischer Künstler.

Von der Königlich Preußischen Staats-Prämien-Anleihe besitze ich einige am 15. v. M. in der Serie herausgekommene Prämienscheine, welche an der demnächstigen Gewinn-Ziehung von nur **1500** Prämienscheinen mit **1500** Gewinnen Theil nehmen. Die **1500** Gewinne betragen zusammen

305,000 Thaler

und bestehen aus folgenden einzelnen, **ohne Abzug** zahlbaren, Beträgen:

1 Gewinn	à	100,000 Thaler	—	Thaler	100,000
1 „	à	25,000 „	—	„	25,000
1 „	à	10,000 „	—	„	10,000
1 „	à	2,000 „	—	„	2,000
4 Gewinne	à	1,000 „	—	„	4,000
6 „	à	500 „	—	„	3,000
6 „	à	200 „	—	„	1,200
80 „	à	150 „	—	„	12,000
100 „	à	120 „	—	„	12,000
100 „	à	110 „	—	„	11,000
1200 „	à	104 „	—	„	124,800
1500 Gewinne, im Total-Betrage				Thaler	305,000

Diese Ziehung ist in Berlin am 15. Junuar k. J., bis gegen welche Zeit der **Preis** der **wenigen** in der Serie gezogenen Prämienscheine voraussichtlich **ansehnlich steigen** wird. **Gegenwärtig** kann ich meine noch **Vorräthigen** derselben, zu dem **mäßigen** Preise von **235** Thalern preußisch Courant oder **470** Mark Hamburger Banco, abstehen, daher Reflectanten sich fördersamst an mich zu wenden belieben.

Hamburg, 5. November 1855.

Nathan Isaac Heine
in Hamburg.

Herbst- und Winter-Mäntel sind in den neuesten Facons von verschiedenen modernen Stoffen, sowie auch Damen-Jacken zur größten Auswahl wieder bei mir vorräthig und die Preise aufs billigste gestellt, eben so empfehle ich Doppel-Stoffe in allen Farben und in verschiedenen Qualitäten.

E. Fischel.

Frische
Victoria-Austern
empfiehlt die Weinhandlung von
P. J. Aycke & Co.

Um stärkern Absatz auch in einem nicht eleganten Laden zu erzielen, werden Cigarren, welche überall $1\frac{1}{2}$ Thlr. kosten, zu 1 Thlr. pro 100 verkauft und zur gef. Probe das Dutzd. zu 4 Sgr., pro St. 4 Pf., offerirt Breitgasse Nr. 13.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.